

Und ich bete für uns und diese Welt. Dass wir immer wieder das Geheimnis des Lebens spüren. Dass wir erfüllt werden von neuer Energie und Lebensmut, die Welt in seinem Sinne zu gestalten. Dass unser Vertrauen mit jedem Tag wächst, dass Gottes Güte niemals endet und er unvergängliches Leben für uns bereit hält.

Manchmal sind es die kleinen Dinge, die uns aufatmen lassen. Manchmal sind es die großen Wunder des Lebens und der Welt, die uns einen Blick in die Unendlichkeit der Liebe Gottes werfen lassen.

Ich wünsche Ihnen beides: die kleinen und die großen Momente und das feste Vertrauen darauf: Gott lässt seinen liebenden Blick nicht von denen, die ihn suchen. Jeden Morgen ist seine Güte frisch, neu und unverbraucht.

Ihre Pfarrerin Kathinka Brunotte

ALL MORGEN IST GANZ FRISCH UND NEU

1) All Morgen ist ganz frisch und neu
des Herren Gnad und große Treu;
sie hat kein End den langen Tag,
drauf jeder sich verlassen mag.

2) O Gott, du schöner Morgenstern,
gib uns, was wir von dir begehren:
Zünd deine Lichter in uns an,
laß uns an Gnad kein Mangel han.

3) Treib aus, o Licht, all Finsternis,
behüt uns, Herr, vor Ärgernis,
vor Blindheit und vor aller Schand
und reich uns Tag und Nacht dein
Hand,

4) zu wandeln als am lichten Tag,
damit, was immer sich zutrag,
wir stehn im Glauben bis ans End
und bleiben von dir ungetrennt.

Johannes Zwick 1542

SONNTAGSGEDANKEN 27. SEPTEMBER 2020

*„Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind,
seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende,
sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.
Der Herr ist mein Teil, spricht meine Seele;
darum will ich auf ihn hoffen.
Denn der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret,
und dem Menschen, der nach ihm fragt.
Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein
und auf die Hilfe des Herrn hoffen.
Denn der Herr verstößt nicht ewig;
sondern er betrübt wohl
und erbarmt sich wieder nach seiner großen Güte.“*

Kgl 3, 22-26.31-32



Wer in diesen Tagen morgens unterwegs ist weiß, es ist deutlich kühler, deutlich frischer. Und es riecht nach Regen. Endlich. Was für ein Segen. Für unsere Natur.

Ich genieße es am Morgen, diese Luft in tiefen Zügen einzuatmen. Den Duft in mich aufzunehmen und erfrischt zu werden. Ich genieße es zu beobachten, wie braune und trockene Wiesen langsam aber sicher ihre Farbe zurückgewinnen, die Blätter, die ihre Farbe verändern. Ein Kreislauf. Eine Besonderheit unseres Jahreslaufes. Eine Besonderheit auch des Lebens.

Die Natur verwandelt sich, schenkt ihre Ernte her und bereitet sich vor auf den kommenden Winter. Und ganz tief drinnen weiß jeder Baum, jede Pflanze von dem Geheimnis, das nach diesem Winter kommen wird. Das Geheimnis des neuen Lebens. Das Geheimnis der frischen Energie und Kraft, die im kommenden Frühjahr das Leben zurückbringt.

All Morgen ist ganz frisch und neu.

In den Klageliedern schreibt ein Mensch, nennen wir ihn Jeremia, seinen ganzen Frust und Horror nieder. Er musste mit ansehen, wie seine Stadt zerstört wurde, kein Stein auf dem anderen blieb. Er hat das Exil erlebt, viel Schrecken und Not. Leid, das Menschen in den Tagen, da es hier in unseren Breiten friedlich auf den Herbst zugeht, in ihrem Leben teilen. Jeremia klagt sein Leid. Klagt seine Not und all das, was er erlebt hat. Seine Texte werden deshalb auch Klagelieder genannt. Dort ist nichts gut. Nichts beschaulich.

In all dem, was ihm widerfährt, erlebt Jeremia das Wunder und die Gnade des Lebens. Er erfährt, dass bei all dem, was um ihn herum geschieht, er nicht allein ist. Er erlebt die Güte Gottes in seinem Leben. Güte ist ein altes Wort. Eines, das wir aus unserem Wortschatz an vielen Stellen gestrichen haben. Für Jeremia ist sie ganz real. Er spürt diese Güte Gottes in seinem Leben. Bei

jedem Atemzug, den er nimmt. Bei jedem Tag, den er neu beginnt.

Vielleicht kennen Sie diese Güte ja auch: Den Segen, den Gott aus freien Stücken in unser Leben schenkt. Seine Liebe, in der er uns wachsen und sein lässt. Das Geschenk des Lebens, das wir an jedem Morgen und mit jedem Atemzug in uns hineinsaugen. Das Glück der Vergebung, die uns von ihm geschenkt ist. Dass wir an jedem Tag ganz neu beginnen dürfen. Dass er unserem Sein in jeder noch so ausweglosen Situation einen neuen Anfang schenkt. Dass er keinen Millimeter von unserer Seite weicht, was auch passiert. Seine Güte ist unendlich. Wie ein großer herbstlicher Kornspeicher, gefüllt bis an den Rand, der niemals leer wird. Und Jeremia weiß, diese Güte ist's, dass er nicht garaus ist. Bei all dem Schrecken, der ihm begegnet ist. All der Not, die er erleiden muss. Überlebt er. Bekommt er neue Lebenskraft und Energie. Gott schenkt ihm ein neues Beginnen. An jedem neuen Tag.

Was für ein Wunder. Dieser feste Glauben in solch großer Not. Was für ein Wunder. Dieser vom Leben gezeichnete Mann, der von Gottes Güte spricht.

Was für ein Wunder. Dass in der größten Not Menschen immer wieder erfahren: Gottes Güte liegt auf meinem Leben.

Ich bete für die Menschen, die in diesen Tagen in ihrem Leben verzweifelt nach Gottes Güte suchen.

Ich bete für die Menschen, denen es den Boden unter den Füßen wegriß, die zusehen müssen, wie alles, was sie haben, verloren geht.

Ich bete für die, die entscheiden müssen über das Schicksal so vieler.

Ich bete für die, denen es gut geht in ihrem Leben. Die haben, was sie brauchen. Denen es an nichts fehlt.